Darstellung dürfte der des Aldegreven am nächsten kommen. Frimmel a. a. O. p. 307 erwähnt eine Handzeichnung in Venedig (Academie), geht jedoch auf dieselbe nicht näher ein. Dieselbe hat zum Thema das unserige. Er ist geneigt, die Zeichnung dem Baldung zu geben, wogegen R. Stiassny (im Rep. f. Kunstw. XI, 375) entgegengesetzter Ansicht ist; vgl. den Text zu den „Handzeichnungen".

Köln: S. Maria auf dem Capitol.

31) *Tod der Maria und Trennung der Apostel.*

1) Tod der Maria. Die Farbenwirkung ist nicht besonders anziehend, sehr kühl, der Fleischton ziemlich hart. Das Gesicht Mariae ist fahlgelb mit grauen Schatten. Sie trägt ein dunkelblaues Kleid. Ihr Haar ist bräunlich. Eine kühlrothe Ueberdecke liegt auf dem grünen Bette. Die gemusterte Rückwand desselben zeigt dasselbe Grün. Der Baldachin ist roth mit grünen Fransen. Die Apostel, welche um das Bett herumstehen, haben meist greisenhafte Bärte und sehr kräftiges Incarnat; der Apostel im priesterlichen Ornate mit dem Sprengwedel rechts sehr dunkelroth. Der bärtige Apostel, welcher links die Litanei abliest, trägt ein schwärzlich-graues Gewand, dahinter Johannes mit der Sterbekerze im rothen Kleid, weiterhin der lesende in Blau. Rechts: Apostel betend auf das Bett gestützt in weissem Uebergewand mit bräunlichem Schatten und grünen Aermeln; der Alte im Profil in dunkelroth. Der Grund des Bildes ist schwarz. Die Conturen sind überaus kühn und kräftig. Höhe 1,81 m; Breite 1,50 m. Holz. Vgl. ferner Scheibler in Schnütgen's Zeitschrift für christliche Kunst, V, p. 135, woselbst ein guter Lichtdruck nach einer Photographie von Anselm Schmitz in Köln. Der Tod Mariae trägt das gefälschte Monogramm Dürer's. Vgl. ferner Kugler's Urtheil: (kleine Schriften zur Kunstgeschichte, II, 318): „Es ist ohne Zweifel die Arbeit irgend eines Nachahmers oder Schülers (Dürers) und das Monogramm später aufgesetzt."

2) Die Trennung der Apostel. Auf der Rückseite des Todes der Maria ist die Trennung der Apostel dargestellt. Zur Linken ein prächtig naturalistisch gezeichneter, breitästiger Baum, unter welchem ein viereckiger Brunnentrog sich befindet, an welchem sich

vier Apostel mit Pilgerstäben in der Hand zum Trinken niedergelassen haben; einer derselben steht im Begriff, Wasser zu schöpfen. Auf der Vorderseite des Brunnens das Datum 1521. Im Vordergrund rechts ein zusammengeschnürtes Reisebündel. Von vorne rechts nach hinten links schlängelt sich der Weg an einigen kahlen und nur mit wenigen Bäumen bewachsenen Hügeln entlang. Auf diesem Wege ziehen die Apostel in die Ferne; ganz hinten kniet einer vor einem Kreuze, diesem folgt ein zweiter, den Stab auf dem Rücken, weiter nach vorn umarmen sich zwei weitere unter Thränen. Was das Colorit anbetrifft, so sind die Kleider ziemlich bunt und unharmonisch. Der Faltenwurf ist überladen, breite Massen oft ganz unmotiviert geknittert. Die Ausführung ist eine sehr breite, die Männerköpfe gleich wie des Joseph auf der Anbetung in Karlsruhe. (Vgl. mein Verzeichniss Nr. 25.) Incarnat ist röthlich. Die Tafel ist fast quadratisch, H. 1,81; Br. 1,50 m. Ich habe die Bilder schon seit einiger Zeit nicht mehr gesehen und verdanke diese Notizen meinen Collegen Dr. Dan. Burckhardt und Dr. Ed. Firnenich Richartz, welch letzterer mir auch die Grössenverhältnisse angab. Die Entwürfe (1516) zu unseren Bildern finden sich im Kupferstichkabinet zu Stuttgart (vgl. meine Publication der „Handzeichnungen"); eine Zeichnung vom Tode der Maria in ähnlicher Auffassung ausgestellt im Museum zu Basel (vgl. den genannten Basler Katalog, p. 15, Nr. 37). Was die männlichen Typen anbelangt, so haben sie die grösste Verwandtschaft mit dem Joseph-Typus in Karlsruhe (vgl. mein Verz. Nr. 25).

London: National Gallery.

32) *Kopf eines Greises.*

„An old man with a grey beard in purple robe with a fur collar, and a cap on his head. On wood ft. 11,5 in. (45 cm) h. by 1 ft. 7 in. (50,5 cm). W." (Vgl. The abridged Catalogue of the pictures in the National Gallery. London 1890, p. 25, Nr. 245.) Früher wurde das Bild dem Dürer zugewiesen, Scheibler nahm es mit Recht für Baldung in Anspruch. Vgl. ferner R. Stiassny, Zeitschrift für bild. Kunst XXIV, p. 290. Abgebildet im „Klassischen Bilderchatz" Nr. 235.